

Amüsante Typen, Tempo und Präzision

Landestheater begeisterte mit „Guys and Dolls“

Von Karin Hartmann

NEUMÜNSTER Am Sonnabendabend war das Theater in der Stadthalle zwar nicht vollbesetzt, aber es waren fast 300 Besucher gekommen, die sicht- und hörbar Freude an alten Broadway-Legenden und an der Sparte Musical hatten. Und Freude machte die Produktion „Guys and Dolls“ des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters wahrlich, obwohl die Geschichte, die in New York zur Zeit der Prohibition und Weltwirtschaftskrise, im Dunstkreis von Al Capone spielt, eigentlich keinen einzigen „Ohrwurm“ hat.

Aber sehr eingängige, animierende Melodien, die man irgendwie alle zu kennen glaubt. Nach Motiven „The Idyll of Miss Sarah Brown“ von Damon Runyon schrieb der Komponist Frank Loesser die Texte, Songs und Tanznummern, die eine keineswegs „anständige“ Gesellschaftsschicht charakterisieren. „Guys and Dolls“ wurde 1950 höchst erfolgreich in New York uraufgeführt und ab 1969 in der deutschen Fassung „Schwere Jungen – Leichte Mädchen“ oft gespielt. Die Protagonisten der turbulenten Handlung sind skurrile, schräge, durchaus amüsante Typen.

Das sind die Ganoven, die immer nur das nächste Würfelspiel, die nächste Wette, die nächste Abzocke im Kopf haben, das sind die durchaus aufreizenden Showgirls im Etablissement „Hot Box“, das sind die Mitglieder der Heilsarmee, die versuchen „Sünder“ auf den Pfad der Tugend zurückzuführen und das sind natürlich auch Polizisten auf Verfolgungsjagd. Das Publikum hatte Spaß, den Figuren – vom großen Ensemble alle gut getroffen – zuzuschauen.

.....
In „Guys and Dolls“ gibt es natürlich auch eine, nein zwei Liebesgeschichten und vier überzeugende Interpreten.
.....

Vor allem die Tatsache, dass die Akteure sich selbst nicht sonderlich ernst nahmen, machten die schweren Jungen und die leichten Mädchen so sympathisch. Darstellerisch und gesanglich waren alle Mitwirkenden richtig gut drauf. „Hauptberufliche“ Tänzerinnen und Tänzer übernahmen mühelos Sprech- und Gesangsrollen, Sängerinnen und Sänger fügten sich hervorragend in die Tanzszenen ein. Tempo und Präzision zogen von Szene zu Szene immer mehr an.

Kein Wunder, dass das Publikum begeistert war. Den reibungslosen Ablauf garantierten – außer dem gesamten Ensemble – noch weitere „Theatermacher“: Markus Hertel (Regie), Marie-Christin Zeisset (Choreographie), der Chor unter Bernd Steptutis und das Schleswig-Holstein Sinfonieorchester, das Ingo Martin Stadtmüller schwungvoll (manchmal ein paar Phon zu laut) durch die Partitur steuerte. Wesentlich zum Erfolg der Aufführung trug Erwin Bode bei. Er entwarf Kulissenteile auf Rollen, die schnelle Wechsel zu den Schauplätzen zwischen New York und Havanna, zwischen Revuebühne und Gebetsraum, zwischen Straßenszenen und intimen Räumen ermöglichten. In „Guys and Dolls“ gibt es natürlich auch eine, nein zwei Liebesgeschichten und vier überzeugende Interpreten. Es gibt ein Happyend für die Tänzerin Adelaide (Marysol Ximenez-Carrillo) und den Betrüger Nathan Detroit (Christopher Hutchinson) und für die strenggläubige Sarah Brown (Christina Maria Fercher) und den notorischen Spieler Sky Masterson (Uli Scherbel, mit einer grandiosen Steppnummer). „Guys and Dolls“ war eine überzeugende Gesamtleistung.